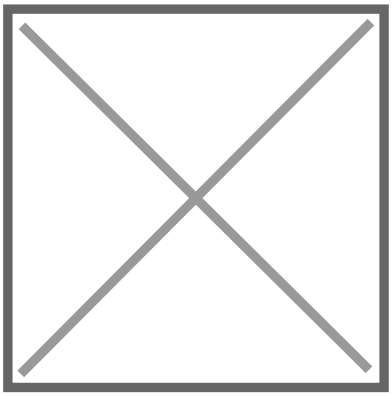

Zeitzeichen Maria 2.0

Description

Zeichen der Zeit

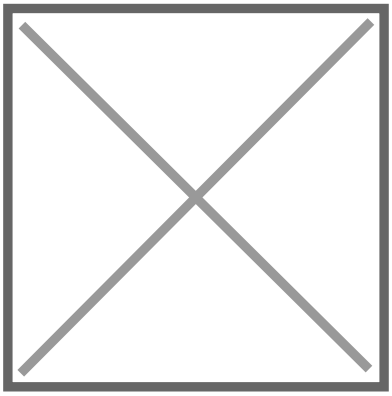

Foto: RPI Granz

Da geht es zum einen um das Weihe-Priestertum auch der Frau. Hinweisen will ich auf eine wichtige Unterscheidung. Es geht um ein dreifaches Amt, um das es hier geht: Priester-, Leitungs- und Lehramt. Bei der **kirchenamtlichen Ablehnung des Priestertums der Frau** ist zunÃ¤chst (oder Ã¼berhaupt) nur das Priestertum im engeren Sinn gemeint, das mit dem Weihesakrament grundgelegt ist. **Nicht gemeint ist das Leitungs- bzw. Lehramt**, fÃ¼r das es keine Priesterweihe braucht und das mit dem Priesteramt verbunden ist, aber nicht so notwendig damit verbunden ist, dass dieses nicht auch ohne das Priesteramt Bedeutung hÃ¤tte.

Die Frau soll mehr Ã?mter und auch hÃ¶here LeitungsÃ¤mter in der Kirche haben. Um z.B. Generalvikar zu sein, braucht man ja nicht unbedingt Priester zu sein.

Ich plÃ¤diere dafÃ¼r, dass wir eine neue Sicht des Beitrags der Frau in der Kirche formulieren, ohne die Sache mit dem Weihepriestertum in Frage zu stellen. Jedenfalls den Versuch unternehmen, ob solches geht oder ob **eine HÃ¶herbewertung der Frau** nur Ã¼ber die MÃ¶glichkeit der Priesterweihe geht. Jedenfalls tun wir dadurch, mindestens zunÃ¤chst, der Sache insofern einen guten Dienst, als wir da eher Chancen haben, etwas zu erreichen. Wir werden mit dem BemÃ¼hen, das Weihepriestertum zur Grundlage der Aufwertung der Frau zu machen, sofort â?? und soweit ich sehe fÃ¼r dauernd â?? auf Granit stoÃ?en. DafÃ¼r ist die Kirche dogmatisch â?? zu Recht, zu Unrecht â?? zu sehr festgelegt.

Was geht, rein dogmatisch gesehen, nicht disziplinÃ¤r kirchenrechtlich gesehen, schon jetzt: Z.B. Taufen dÃ¼rfen ja auch Laien, auch die Frau natÃ¼rlich. Predigen dogmatisch gesehen?! Der Wortgottesdienst kÃ¶nnte mehr laikal, auch weiblich gestaltet und prÃ¤sidiert sein. Der Kern des Hochgebetes mehr priesterlich-mÃ¤nnlich. Da die Darstellung der Frau Maria,

und die Darstellung des Mannes Jesus. Bitte nicht ausweichen auf die â??Naturâ?? Jesu, die menschlich allgemein ist.

Frauen mÃ¼ssen mehr Leitungsaufgaben (auch hÃ¶here) Ã¼bertragen bekommen. Doch schon jetzt gibt es in gar nicht so wenigen FÃ¤llen Ordinariatsdirektorinnen oder Caritas-Direktorinnen. Auch gibt es â?? schon lange â?? Theologieprofessorinnen etwa in der Gregoriana, der AusbildungsstÃ¤tte fÃ¼r Priester schlechthin. Also das geht schon mal. Und vieles, vieles andere mehr.

Und sie mÃ¼ssen eine sichtbarere **auch symbolische ReprÃ¤sentanz in der Ã?ffentlichen Darstellung der Kirche** haben. Ich empfinde es als nicht gut, wenn Priester in groÃ?er Zahl in die Kirche zur Eucharistiefeier einziehen und sich in massiver PrÃ¤senz um den Altar versammeln. Da kÃ¶nnen auch Frauen mit einziehen, wie es ja in vielen Gemeinden inzwischen geschieht.

Warum in Deutschland die **Gemeindereformen so einseitig, supereinseitig, priesterzentriert** durchgefÃ¼hrt werden, ist in dem Land der Theologie, das Deutschland nach wir vor ist (40 theologische FakultÃ¤ten an StaatsuniversitÃ¤ten, Religionsunterricht in den Schulen bis zum Anschlag), kaum zu glauben und nachzuvollziehen. Also so viele Gemeinden wie Priester. Nicht-priesterliche Gemeindeleitung in Zuordnung und natÃ¼rlich Einbeziehung des geweihten Priesters wÃ¤re doch mÃ¶glich gewesen. Solches gibt es ja in einzelnen Teilen der Weltkirche durchaus an manchen Stellen. Ã?berhaupt hat Deutschland eine im Weltvergleich besonders hohe Priesterdichte. Und noch einmal â??Ã¼berhauptâ??: Wie viele Priester braucht das Volk Gottes?

So sagt **Papst Franziskus**:

> â??Die RÃ¤ume einer einschneidenden weiblichen PrÃ¤senz in der Kirche mÃ¼ssen weiter werdenâ?¦Die Frauen stellen tiefe Fragen, denen wir uns stellen mÃ¼ssen. Dir Kirche kann nicht sie selbst sein ohne die Frauen und deren Rolle. Die Frau ist fÃ¼r die Kirche unabdingbar. Maria â?? eine Frau â?? ist wichtiger als die BischÃ¶fe. Ich sage das, denn man darf Funktion und WÃ¼rde nicht verwechseln. Man muss daher die Vorstellung der Frau in der Kirche vertiefen. Man muss noch mehr Ã¼ber eine grÃ¼ndliche Theologie der Frau arbeiten. Nur wenn man diesen Weg geht, kann man besser Ã¼ber die Funktion der Frau im Innern der Kirche nachdenken. Der weibliche Genius der Frau ist nÃ¶tig an den Stellen, wo wichtige Entscheidungen getroffen werden. Die Herausforderung heute ist: reflektieren Ã¼ber den spezifischen Platz der Frau gerade auch dort, wo in den verschiedenen Bereichen der Kirche AutoritÃ¤t ausgeÃ¼bt wird.â??

Der Sinn des RÃ¼ckgangs der Priesterberufe kann nach den PlÃ¤nen Gottes auch darin liegen, dass eine laikalere und damit auch eine weiblichere Kirche mÃ¶glich wird.

Ich schreibe dies alles mehr als einen **beobachtend-tastenden Versuch**, mich hineinzudenken in das, was da wohl die innere Gestalt von Kirche (als Familie, Bewegung, Volk Gottes, Organismus nach dem Bild des Leibes und als Netzwerk) sein kann. Jedenfalls muss da etwas an Neuformulierung geschehen. Es wÃ¤re wichtig, das, was es schon gibt, Ã¶ffentlich mehr zur Kenntnis zu nehmen und es herauszuheben und nicht einseitig bei dem Thema Weihesakrament zu bleiben. Jedenfalls helfen da Polemik und Abwertungen nicht weiter.

Denn fÃ¼r eine **sichtbare und effiziente PrÃ¤senz der Frau** (und des Laien insgesamt) in der Kirche ist dies keineswegs das entscheidende Thema. Zu sehr kÃ¶nnten wichtige Kirchen-Strukturen dann doch wieder verwischt werden. Die nicht-geweihten Frauen (aber auch nicht-geweihte MÃ¤nner) hÃ¤tten dann doch keine MÃ¶glichkeit, (lediglich) auf Grund ihrer ZugehÃ¶rigkeit zum â??heiligen Volk Gottes-laÃ³sâ??) eine fÃ¼hrende Stelle in der Kirche zu haben.
Und es ist schon viel geschehen. Da beobachte ich allerdings, dass dies, was jetzt bereits mÃ¶glich wÃ¤re/ist viel zu zaghaft und zu sehr unter dem Gesichtspunkt einer zugestandenen Ausnahme und Notlage in Erscheinung tritt.

Und mit sich bringt das Ganze auch die **Notwendigkeit einer Aufwertung Marias**, wie sie das Zweite Vatikanische Konzil erarbeitet hat. Zu wenig hÃ¶re ich davon. Maria als aktiv-passive Frau ist nicht nur die Mutter Jesu, sondern auch die GefÃ¤hrtin Jesu und die Mitwirkende (â??cooperaturâ??) in allen Phasen des Heils (so Lumen Gentium 8). Dauer-GefÃ¤hrtin also des aktiv-passiven Jesus. Mitgewirkt durchaus nicht nur rein passiv (auch dies LG 8). Dies also die Grundaussage des Konzils Ã¼ber Maria. Dies alles auch die Grundaussage eines marianischen Charismatikers wie Pater Kentenich. Auch eines Dogmatikers wie Hans Urs von Balthasar und inzwischen einer beachtlich groÃ?en Gruppe von auch deutschen Theologen, wie sie sich in verschiedenen Dissertationen und Publikationen der letzten Zeit entsprechend zeigt.

Der Hinweis auf Maria soll nicht den Schluss dieser kurzen Darlegung bilden, sondern vielmehr eine Mitte in den Blick nehmen, um die herum das hier uns aufgetragene Thema bedacht werden kann. Diese Mitte heiÃ?t frei nach Genesis:

Und Gott schuf den Menschen,
nach seinem Bilde schuf er ihn,
als Mann und Frau erschuf er sie,
nach dem Bilde von Jesus und Maria schuf er sie.
in unterschiedlichen Funktionen,
doch mit gleicher WÃ¼rde.

Ich denke: Hier kann eine eher skotistische Sicht des Inkarnationsmotivs und -vorgangs den Rahmen bilden.

Herbert King

Zur Frage der LaienÃ¤mter in der Kirche vgl. die Habilitationsschrift von Guido Bausenhart zu diesem Thema. Vgl. Dazu: Herbert King: Mann-Priester-Frau-Kirche. Eine Skizze. In regnum 45 (2011), 12-25. â?? Ders.: Ã?berlegungen zum Priesterbild Pater Kentenichs. In: Schmiedl (Hrsg.): Festschrift zum 100. Priesterweihetag PKs, Patris, Vallendar 2008.

Vgl.: Herbert King: Neuentdeckung Marias in der akademischen Theologie. in: www.spurensuche.de 2019. â?? Ders.: Maria neu entdecken, Patris Verlag 2006.